

Neuere Geschichte
des
Fürstenthums Baireuth

von

Karl Heinrich Lang,

Ritter des Ordens der Bayerischen Krone, und ordentl.
Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in
München.

Dritter und letzter Theil,

welcher die Regierungszeit des Markgrafen Georg
Friedrich von 1557. bis 1603. begreift.

Nürnberg,

in Commission der Monath und Kufler. Buchhandlung

1811.

Erlangen

gedruckt bei Johann Augustin Hilpert.

Unveränderter Nachdruck 1994

Verlag für Kunstreproduktionen
Christoph Schmidt
91413 Neustadt an der Aisch

Der Originalband
wurde dankenswerterweise
vom Stadtarchiv Nürnberg
zur Verfügung gestellt.

ISBN 3-89557-010-9

Druck:
Druckerei Scheffel + Verlag GmbH
90530 Wendelstein

Robert von Genossen eines ungleichen Bundes,
blieb Albrechts Land eine ungetheilte Beute. Ein
böhmischer Statthalter, der Graf Schlick, herrsch-
te in der Hauptstadt Baireuths allein, und mit des
Stärkern Kraft. Noch bluteten die alten Wunden
ungeheilt; die Thränen verarmter Bürger an den
zerstörten Hütten floßen ungestillt. Im Schut-
te lagen Plassenburg, die Weste, Kulmbach,
Baiersdorf, das Schloß und ein Theil der Stadt
sammt ihren Mauern, Neustadt an der Aisch,
Schloß und Stadt, Hoheneck, Emstkirchen,
Birkenfeld, Frauenaurach, Lelang, Schloß
und ein Theil der Stadt nächst den Mauern;
Osternohe, das Schloß, Beheimstein, Thüs-
bronn, Raubentulm, Plech, Spies, Strei-
berg, Zwernitz, Creussen, Gefrees und die
Mauern von Hof. Unwiderwustlich gieng der Tuch-
macher zahlreiche Zunft in den Hauptstädten aus
einander, ungesucht und ungelohnt storken des Ge-
bürgslandes weit verbreitete Spinnereien und Fär-
bereien. Unter diesen Leiden schien der Augenblick
zu nahen, der das arme Land auf immer der Krone
Böhmen einverleiben würde. Aber doch schlug
in unglücklicher Menschen Brust ein treues Herz.
Eine Hoffnung noch kelmte an dem letzten Zweig
des Ansbacher Fürstenhauses. **G e o r g**
Friedrich, geboren den 5ten April 1539.
Dritter Theil. X „Georg

Georg des Frommen einziger Sohn, war schon seit dem 27ten Dezember 1543. unter der Mutter vormundschaftlicher Pflege Ansbachs unmündiger Fürst. Sein Körper gedieh zu einer wunderbaren Kraft, während sein Geist höherer Bildung widerstand. Des Jünglings Aufmerksamkeit flatterte auf den Fittichen seiner kunstreichen Falken, in der Luft, und rannte mit seinen flüchtigen Nosen auf der Erde davon. Vielfach wechselnd überlieferten sich ihn Hofmeister und Lehrer, erstlich ein Spanier, Schönni genannt, dann 1549. Hans Sebastian von Westernach, ein Schwabe, und 1555. Heinrich von Stein zu Niederstogingen als Hofmeister, und als Lehrer, oder wie sie genannt wurden, als Zuchtmeister, Michel Gersdorfer, vorher Schulmeister zu Hailsbronn, der 1546. schon als Dechant in Krailsheim erscheint, und zuletzt in Gemeinschaft Siegmund Zafenthaler, ein geborner Baier, vorher Schulmeister zu Schwabach, und der Ansbacher Schulmeister oder Rektor Conrad Prätorius, der seinen Zeitgenossen als zierlicher Dichter und großer Sprachlehrer galt. Vergeblich boten sie dem Prinzen diese Schätze ihrer Weisheit dar. In einer beweglichen Klagschrift zeigten endlich 1555. Zafenthaler und Prätorius den geheimen Räten an:

„der Prinz wolle den Studien durchaus nicht obliegen, den Ermahnungen aus Gottes Wort nicht folgen. Er esse und trinke nach seinem Gefallen, füttere im Stall die Pferde, mache Streu, lehre den Stall aus. Den fremden Fuhrleuten in der Stadt helfe er mit dem grauenen Tage die Pferde anspannen. Sie hätten

„sich

„sich unlängst zu ihm herab in den Stall begeben, und ihn in einer stattlichen Rede aufgefordert, den zierlichen Mäusen nicht mehr also die unvernünftigen Thiere vorzuziehen, um lieber den Stall auszumisten, als kraftvolle Sprüche zu lernen; aber ohne sie einer Antwort zu würdigen, habe er fortgefahren, sein Pferd zu striegen. Wenn sie bei der Tafel seiner harrten, habe er längst schon im Stalle abgesehen.“ Der 16 jährige Prinz wurde hierauf genöthigt, sich vom Stall hinauf in die geheime Nachstube zu begeben, um in Gegenwart seiner Präceptoren von den geheimen Räten eine wiederholte Vermahnung zur Besserung anzuhören.

Im folgenden Jahr 1556. wo der Prinz sein 18tes Jahr, nach brandenburgischer Hausverfassung das Ziel der Volljährigkeit, angetreten hatte, übergaben ihm Mutter und Räte die Regierung des Ansbacher Landes und als ihm bald darauf auch das Baireuther Land seines Oheims Albrecht als gesetzmäßiges Erbe anfiel, war es die wichtigste Sorge seiner Ansbacher Räte, und der im Stillen getreuen Baireuther Diener, wie ihr Fürst dieses von dem böhmischen Lehenshauptmann besetzten Landes mächtig werden könnte. Kurbrandenburg, der Markgraf von Küstrin, Wirtemberg, Baden, Kursachsen, Hessen unterstützten die Ansprüche des Prinzen am kaiserlichen Hof mit starker Sprache, als nächste Verwandte und Religionsgenossen, Kursachsen und Hessen zugleich als Erbverbrüder, denen die Hofnung des brandenburgischen Länderanfalls nicht bald näher stand, als damals, wo es nur noch zwei junge brandenburgische Prinzen, Einen in Berlin, und Einen in Ansbach gab.